

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Friedrich Schwartz.

Schwartz, Christian Friedrich

Tiruchirapalli, 1777

Berichte 1777

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162874](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162874)

und Kunst einige Kunst, welche zu mir sehr
 herzlich angenommen. Diese geringe Aufmerksamkeit
 diese Kunst zu mir gar angenommen, findend
 in mein Gemüth, welches ich Ihnen nicht ver-
 selte. O wenn wird die Zeit kommen, da wir
 in brüderl. Liebe, oder auch Gesellschaft in Abstem-
 mung zu sein, oder Gesellschaft in Freundschaft mit
 einander zu gehen werden. In dem Kunst Gemüth
 welches auf Engländer das Könige von Dänemark
 Hofe sein, welche sich mit Ihnen verstanden
 st. Ihre lebendig verstanden ließ, nachdem wurde
 schickte mich der Künstler selbst sein und
 zeigte mir das Ob. Gebäude. In Kunst ist
 ist ganz vorzüglich. Von der Kunst ist
 der Künstler zu mir mit dem, wobei jeder
 wird zu mir in perspectivischen angenommen
 Publikum - Wenn man gegen diesen sich wendet
 so nobilitet man auch die Dörfer, allen, ganz
 zu, die sprechen selbst - es findet den selbst
 Kunst in Pagoden - welche vielen Gärten
 von einem Baum. Mir selbst hat der

Demen Gottes zur Unsern des gütigen, Hochst
 angewendet wird. — Die Mauer des Gebäudes
 waren ganz bemalt u' mit den Figuren der
 Götter u' ihre salutarischen Eigenschaften vorzüglich.
 Wie stellten dem Aufseher des Hauses den Schmuck
 des Festraumes mehr als einmal vor. So aber
 griff die Milde thatigkeit des Königes welche so
 viel Bräuterei dort täglich spritzen ließ —
 In einem weißkalkigen Orte, Tienwidamarudus
 genannt, lagerten die Feinde die dort u' zogen
 die Götter Wagen herum — Schon lange, oft wir
 hinein kamen, fanden wir eine unglaubliche Menge
 Menschen hockend — In einer für ansehnlichen
 und freien Freiheit ihrer Körper vorstellten,
 aber auf die Ungewissheit ihrer Götter = trübte;
 so gaben sie alles zu' nachsichtigen ab aber
 mit der Gewissheit — In dem Orte selbst waren
 eine lange Reihe, welche wenigstens $\frac{1}{2}$ Engl Meil
 betrug — Am Ende der Reihe läuft der Arm
 des Flusses, worin sie, sich zu' baden gingen. Man
 konnte nicht begreifen, wie die Menge Menschen, ohne
 sich zu' zerstören, in solchen Rosten gehen konnten.

Güter der Erde lieben wir nicht wie Cain
 liebte, da wir uns Affensohn mag es auch
 anheim. Wir verleben so lange bei uns ganz
 nicht weiden. Der Geselle verlor nicht zum
 Liebespfand, so trug sie auch ihr liebste Ding.
 Sie begreift ihren Tod als Liebespfand in ihr
 solche Verstellung zu thun: da war bei der Frau
 nur außer daß so viele Menschen in der Frau
 hingehen in sich so vergeblich, ja zu ihrem
 eigenen Schaden kommen. Sie auf zu werden
 sie zu führen in solchen Umständen zu was
 ihren auf Gottes Wort vorgetragen wurde -
 In Mayaburam konnten die Leute kein Abend
 leben bekommen, weil es oben in der Nacht eine
 Mond- Finsternis war, da es dunkel, nicht so
 leicht ist etwas zu verstehen, bei der Mond-
 Finsternis verliert sich. Letzten so ging es
 und einige Tage vorher, am den Tag der die
 Güter der Erde aufheben. - Eine alte Frau
 welche mich suchte, für eine Vergnügung, etwas
 warm Wasser zu lassen, es flachte, weil es an
 dem Tag nicht thun, weil sie eine für mich,
 freundlich wäre. Ein junger Knabe ^{fragt} mich die

mit mir ichneis Jofeph Leben? Du, mein - so
fragte, willst du es mit mir Gold abwaschen? Du sagst
Nein - Du sagst: Soll ich es waschen, oder sagst
du es mir verpfehl - O sagst du, das magst du
thun, Mir sagst ich es nicht mit einem, sondern mit
geben. In Tranquebar verging mich mit einem
Leuten, besuchte manche Gärten der Gärten -
genügte auf in der Stadt. Rufe. Nachdem ich
alles nötige mit meinem Leuten verabredet hatte
so nahm mein Abschied von Ihnen. In Rarassalam
mit Tempelaturey besuchte die Gärten, und lagte
Horn mit Hart und Holz - In Tanschaer
waren die Umstände ganz besonders. Ich wurde
gebeten mit einem, der in ^{in Madras} Anty sitzt, zum
Könige zu gehen und ihm mit w' antwort
Vorschläge vorzulegen. Weil ich nun über
sagte mich in politische Handel nicht wolte
einfließen lassen; so übertrug mich sehr rasch
solche Dinge vorzunehmen, welche mir sehr wohl
wissen gemacht haben, so pflegte es ab, und
zudem gab der ^{auf der weisheit} ~~weisheit~~ Versuch darauf ob
wird man freudig sein.

Über diese meine Verantwortung lieber mir
nichts, auch aber befolgen es u. mir vor mir
wichtig - Ich aber muss hoffen, dass ich diesen
Pflichten nachkomme. Das Könige befehlen
ist nicht zu befehlen - u. demnach die Befehle
die man von ihm empfängt, ganz so. Es ist
gerade wie das Wohlwollen mehr u. mehr, nicht
wie die Regierung wenig an - daher die
Ungeachtetheit u. Unterdrückung im Lande
so sehr überhand nimmt. Diese Connection mit
dem Europa ist dem Lande nicht so zu
träglich, es folgt sich nur dann u. wann
den von mandirenden Officieren - mit den über-
gen geht es sich ganz nicht an - In dem
letzten Jahre ist es nicht nur vierzigmal aus
seinem Palais gekommen. Es ist fast unmöglich
dass man seine eigene kleine Klage vor ihm bringe
zu können. Diese bestimmten schriftlichen Anord-
nungen so, dass man am meisten Gefallen
bringt, hat das große Recht, daher man
am meisten man sich sehr sehr bemüht ist über
viele zu klagen. Die Klagen der Armen

Leute sind groß unter einander; aber die ist
 wenig Lösung von Menschen Reizen, das ihnen
 bald nicht abgeholfen werden. Gott aber kann
 Mittel in Wege zeigen — für welche sich auf
 manchen in meine quälende Furcht starren! Was
 die Finsternisse, auf Bramaner betrifft: Es
 forst für die Lese von Gott in seiner heil-
 namen, von dem Kinder Fall in dem darauf
 erfolgten Untergang — von dem Miller Sohn
 Christi an, dessen es ziemlich offenkundig das
 Leidende Wesen ihnen nicht fehlt, stehen
 aber die lange Gewissheit in Gebrauch vor in
 sagen, das die Verlassung des Leidenden mit
 vielen Leiden verbunden, folglich das die Finsternisse
 für abfallen. — Für Bramaner welche die
 Christ Lese ganz vornehmlich in uns hat, der
 muß all einmal die Gesetze zwischen uns
 Lese in setzen, welche in der Maratthe
 Kunst aufgesetzt, verweist hat, hat es aber be-
 zogen, das er nicht den geringsten Zweifel
 der Lese selber hat, sondern die Gottheit mit uns,

Also das Gedächtnis in unser Abhiss unser
 Mahnung sey - Also die Gebrauch der
 Schrift in der Abhiss der Schrift verdrängend sey;
 Also dieses bekennt er, und stellt sich auf von
 dem höchsten Gebrauch, in unsern Fellen, ganz
 ab; aber die Schrift der Menschen stellt er -
 Phil. Brammer setzen mich in Pausen
 in unsern Fellen befehle, in dem ich ganz ^{unter}
 Brammer Familien lebe, für seine aller
 an, lesen mich mit mir - und so gehen wir da
 von - seine Felle, dass die Leser von der
 Verführung und Forderung der Christen, was mich
 der Weg der Glaubens, auf erheben man das
 Geiste in Geiste willfährig würde, dem höchsten Le-
 ben und der Notwendigkeit entgegen sey ja dass
 es mich seiner müßig mache auf dem Felle
 Wege stand zu gehen. Da ich aber die Ge-
 heil und Gewissheit Gottes zeige, welche aus dem
 Leben der Geiste der Wahrheit, und wir also
 Gottes die Kinder auf Felle der Wahrheit zwar
 nicht, nicht ^{ihnen} der Art der Lebendigkeit und Felle
 ungewissen Glaubens vorstellt: Es würde er
 nicht.

Für den 4. April, so ist im vergangenen

Tage nach Sanschur gehalten, habe an Ersten
mit Herrn geworben — an Oberen u. Bedienten.
des Postens habe Morgens zuerst den Jüngsten
den neuen Vortrag gehalten, mit den 10-12
den Malabaren — des Abends habe Herr
Müller mit den Europäern gehalten — Wie
den Europäern formale einen große Wirkung
auf die Gemüter der Indianer hat: Es hat
mich bisher der Europäern auf mitgenommen, was
bedeutend, daß wenn nicht der Europäern
wird nicht sie wird, die andere es wird
mitgenommen haben. Wenn frühzeitig die
beit aber ist auf das Zeit der Malabaren ge-
richtet — die erste Familien weiß nicht
mehr in der Kirche sondern auf in ihren Häusern
zu unterrichten und zu ermahnen — Dessen
den habe auf die Arbeit u. Wandel der Er-
forderen, u. habe die zu vermehren alle Hand
u. Kraft in diesen Werk der Herrn zu bewahren.

Was die Schulen betrifft: so haben wir nun, durch Gottes ^{Güte} Willen. Zwei in Trinckinapally - u' zwei in Tanschaus - die Malabarische Schule in Tanschaus besteht meistens aus jüngeren Kindern, welche auf der ~~dem~~ Unterstufe der Christl. Schulen in Lissabon u' Spanien taught war u' nunmehr in das untere geistl. Wissen eintreten. Weil die Mängel in diesem Land so gar bald auf gefühlte Wege zu setzen, u' immer mehr von wegen der Unwissenheit der meisten, sondern auch der so spärlich. Mislingung: so liegt die Mängel der jüngsten, Nachmittags der Weiler, davon. der Erbschaften schon ist sehr bestimmt, welcher ich selbst, als ein Thier so gewiss ist wie.

Die große Schule wird von unsern Vätern besucht, welcher nun durch Gottes Gut - die Kinder so darin unterrichtet werden sind an Zwanzig.

Die große Schule aber in Trinckinapally

hat beyde Pöbel Meister verloschen. In Versuch
ist, beyde süßten ihr lütht Umstand zu ver
besten. Der eine ist also Pöbel Meister in
der fuchs Pöbel zu Meistern - der zweyte will
sich in Tausch als ein Handelsmann zeigen.
da für ihm Absicht verlangten: so konnte ich
selbigen nicht versagen. Aber haben daher ich
nicht wissen, wenn der Pöbel nicht unverse
malabarischen Entschaden, welcher für in der
Pöbel gezogen ist. so verfallt sich ganz weß.
Aber haben und aber ^{noch} nicht anders ein
weil der Geist der Kinder für einen zu
stark ist. der Gütige Gott schenke uns
einen verstandenen Mann, den das Weß der
Kinder zu Erkenne geft.

In der Malab. Pöbel können sehr man
zig Kinder, wovon jeder zimlich in Leben.
Sprechen, verstehen, mit auf in der schenkend
des Wortes Gottes zu verstehen. so steht ich
als wenn in anse für zum Christ Gottes in

junior Riesen ziemlich stillen werden, da
 Geist Geist nicht ihr Leben nicht belohnen.

Der Abent der Seele wird für mich
 der Schicksal fortgesetzt. Der Tod liegt nicht
 nach Pausen zu: Es ist für mich
 der Erlösung vollen Leben in der alten Welt
 legen zum Kohlhaas vorzuziehen. Aber da zu
 wird kein Land ich beginne endlich, und
 ich es mit ganzem Herzen hervorbringt vor
 mir. Es ist nun bald 16 Jahr, und also
 noch jung. Der Güteige Gott aber hat ich
 bisher vor Anfechtungen bewahrt, ja
 sein Herz zu der Herrschaft seiner Namen und
 zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesu
 Christen, als der Quelle alles Lebens verwandelt.
 So hängt nun an mich in mich als einer
 Abtast besitzend zu werden, und da es in
 Malab. Portug. und furchtbar ein ziemlich
 Geist ist (außer dem, das es sich in der
 Hindustanisch und Kisch nicht): So sollen wir
 zu der Zeit des Herrn, es wird mich bezaubern

Werkzeug in Hände Gottes werden, der Herr.
 Saggi Gott selber ihn bezieht mit den Quarten:
 Knirschen sein ist Geißel und bewahrt ihn in
 Ewigkeit seiner vornehmsten Mutter Willen von
 den Luthern dieser Welt. Amen!

Was singenden Worten bezieht: So
 in diesen Tagen auch wir sein unterrichtet
 und zu immer singend gelassen werden: So
 versteht sich die Kunst derselben am 50-
 die ihnen von Gott gegeben wurden, daß wir die
 das von ihnen sol. Veränderung aufheben
 können, welche auf unser Zustand das an-
 genommen in der gerechten Begegnung sein
 würde. Das solches Luthers aber, welche
 nicht lesen können, muß man lange mit
 Unterrichten ansetzen, bis sie zu einer Zeit
 lesen könnten der Grund-Weisheit der
 Erkenntnis können, und dann mit großer
 Geduld und Mühen sie lehren, bis sie
 mehr und mehr lesen können. Von dieser

Aus sind manche, welche in dem Fortwärtigen
 Leben beigekommen, bei welchen man nicht
 das Gute hervorheben darf. Eine Wittwe kam
 mit ihren 2 Kindern herby, welche sehr sehr
 die Waise sehr grüßte u. kräftig besorgen war.
 Sie lebt ich in Langsam u. sehr sehr in
 dem zum Gebrauch der Gärten Mittel -
 eine andere Familie kam mit 2 Kindern her
 by, welche sich sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 Kinder zum Leben hatten. —

Eine Königin Familie kam herby, welche
 viele Jahre sich sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 einigen ihrer Anwesenheiten, welche Waise
 sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 mehr, ja sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 junge Wittwe, zur sehr sehr sehr sehr sehr
 diese Familie kam sehr sehr sehr sehr sehr
 der Herrschaft — Man u. sehr sehr sehr
 mit sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr sehr
 zu dem Worte Gottes und Gebet.

Letzte bewiesen sich nun so, daß man nicht
 so sehr nach rechtlich in ihren Tugenden. Letzte
 waren oftmals in der Königin Rufe angesehn
 in also vor. Warten geschick; Nun aber bekam die
 Anfang in Asien ihr Ziel — Aller Umgang
 mit ihren Anverwandten wurde durch den Tod
 der Königin unterbrochen, so die meisten Blüth
 der Verwandten gescheiden sich von ihnen. Letzte hingegen
 ist gelassen, die Frau aber fast besser als der
 Mann. Letzte schenken das Schicksal, so die
 von Gottes in seinem Ziel verlangt, so wird all
 die Götterzeit bekennen, auch mit zu helfen.
 In ihrem Tode war die Lösung der Königin
 Zusammen mit anderen Königen ganz nach
 gewöhnlich. Die Königin Luit Luit
 mannschaft, jedoch in billigen Alter; zu an
 der Zeit aber lebten sie. Also scheint es
 das man sie mischen kann sein sie von der
 Kraft besitzen und Geld in das, was nicht
 schnell hinreichend ist, bezogen werden sollen.
 die andere Formel will sich etwas nach
 hinreichend aufweisen, welches man in der letzten

Wurmth verstorben war. In unser aller Herzen hat
 es wieder Schmerz u' Reue erzeugt. Ein junger
 Mann von 24 Jahren, welcher bisher ein frommer
 frommer Mann zu seyn zu seyn zu seyn. Jedoch - hing
 an Gottes Wort zu lesen - sich mit den Gedanken
 zu beschäftigen - u' in tiefen Betrachtungen zu ver-
 langen sich unsern Unterweisungen u' Tadeln zu lassen.
 Seine Mutter, Brüder u' übrige Anverwandten
 aber waren nicht gegen diese Gesinnung
 u' Gesinnung, auf sehr gewaltsamen Weise, zu
 hindern. Seine Mutter drohte ihm wohl sich
 das Leben nehmen, wenn er ihm (so sehr er
 arbeitete) Gottes Wort nicht aufhören wollte u'
 ein Christ werden sollte. Weil er aber sich
 nicht weichen zu will, so trübte sich ihm
 in seinem Hause sein innerer Zustand. Seine
 innere Entfremdung, welcher sein Ansehen am
 Hofe, befürchte ihn einige weise, wurde aber mit
 seinen tiefen Gedanken ausgeglichen. Es mochte
 jedoch sehr bedauerlich sich beschreiben, son-
 derlich da ihm die Liebe zu seiner Mutter u'
 ihre gütlichen Ermahnungen, sich selbst zu
 helfen, mit Gedränge trübten.

Ich ging fort auf in den Garten und kam
 in das Haus, das ich so bald wieder
 wieder, den mich aber kein zu mir
 in dem Garten und den ich erwartete
 wieder, den ich erwartete. Viel
 Leute haben zu sehen, worunter nicht wenig
 Bramaner waren — die Mütter der jungen
 Menschen sind mir zu sehen und sehr
 ich ich sehr zu geben. Ich sagte Mütter-
 sehr mich sehr, sagt ich vor allen
 gesehen, ob mir die geringste un-
 gebrauchte ich zu mir zu locken — so ich sehr
 willig zur Gebets-Übung gekommen — hat Gottes
 Wort bekräftigt und ich, wie er sagt, zur
 Übung gekommen, das ich die Bedeutung auf
 Weise der Weg zum Leben sey — so hat mich
 ich zu sehen, ich aber habe ich zu mir
 von auch noch alle Welt zu überlegen, damit
 er nicht durch die Leiden, so ich durch, sich
 zum Rückfall bringen in der Erde Gottes
 aufzuheben möchte. — Ich sage ich, ob ich
 und in der Welt, das ich sehr. der 3.

jünger Mensch sagte: Ja das ist die Land-
 tische Waise. Nun sagte ich weiter, wenn
 dieser zu der Zeit die Lehre Gottes annehmen
 will, so bin ich verbunden, ihn zu unterstützen.
 Will er sie aber nicht freiwillig annehmen,
 so werde ich mich nicht zu zwingen - fragte ihn
 nun, was er thun will - Die Mutter fragte
 ihn offenkundig, ob er mit ihr gehen wolle - so
 sagte: Mutter wenn ich mich nicht befinde
 genug zum Heim zu gehen, so will ich
 mit euch gehen, was nicht so latein ich mich nicht
 folgen - Die andere antwortete alt und rasch
 Person: Mein Heim oder zu der Zeit, die ich
 mich folgen - Ich will das in der Zeit - Die
 Anwesende u. besonders auch die Prämisse sagte
 alles ist genug aufreißend u. ohne Zwang zu
 gehen - Die Mutter beschloß sich u. ließ sie
 gehen - Die aber riefen den Kopf derselben
 Abends, als wir über die Straße gingen u. sah ich
 ihn mit Hilfe der Anderen umarmen ab, u. dann
 nach Wallam - Als wir wenig Lust

Leben ging er zu seiner u' verlor mit der
 Entsetzung — Von dort kam er wieder zu
 uns nach Panschaau u' blieb über 20 Tage
 bei uns — Es geschah als ob nun die Anwesenheit
 der Pater nicht gewollt — Ich unterrichtete ihn
 täglich, besetzte mit ihm alle Morgenstunden besonders
 u', da er mich sehr wohl besetzte, las ich ihn. Ich
 gedenke immer bei der Laus-Geschichte ungenügend
 besetzt. — Meiner aber ging der Pater
 wieder an. Meiner ist darüber ungenügend auf
 sehr wohl, u' da ich ihn allein las, sehr
 viel ich mich nicht, Göttergötter. — u' so
 ist bis auf den heutigen Tag. Ich verlor
 zwar noch auf eben die vorige Weise;
 Aber es ist gewiss, dass der Pater
 seiner Mutter nicht freundlich auf sein
 Gedenke gemacht, u' das beweist er in
 dem, dass er sich zum Heil Gottes nicht
 zu helfen, nicht ganz an's. Gott wolle sich
 seiner um Christi Willen erbarmen!

^{gerath}
 Von ^{unlauter} Gründen, welche sich
 zur Zeitlang zum Gebrauch der Quack-
 Mittel halten, um wider sie u. flücht.
 Abhülfe selber ^{aber} sich wieder zu viel zuseh
 nisse nicht machen. Sei jenen, welche
 mit dem Leben. Kunst steht, wird, das
 es uns an solchen steht. Diese allgemein
 ne Anerkennung magst nun befehlen,
 damit Niemand sonst, als man die
 so traurige Vorfälle mit Fleiß vor
 zusetzen und den Saft nur abse der
 große Waise ^{auf beinahe Weise} mit Fleiß vorstellen wolle.
 diesen solchen zuseh nisse die wohl
 u. wird der große Gott in Gnade
 von uns fern sein lassen - Nein, wir
 fliehen ^{es} täglich, das wir uns immer
 mehr in der Pfanne als stöckig machen
 Beispiel vor uns haben. Aber wir vor
 den nicht mehr sondern vor den die
 Kraft Gottes beides Geist u. Leben.

Nun will auch etwas von der Entsetzten Arbeit werden, 21.
Zunächst von den Entsetzten samst. gegen Süden
um die Eristen, so dort gesammelt sind, zu ^{in 2 E 7 11} stärken u. in der Wäpseit zu befestigen. - Auf
ihrem Lager - Lauf will mich u. ich andere so-
nehmen. Die gingen den 21. Dec. aus. In
Huppur haben wir mit einem Fieber, welches vor
mich hier in der Wäpseit sich ausgebreitet, einen Unter-
vernehmung gehabt. Die haben ihren nicht mich die Ent-
setzten Eristen der Wäpseit vorläufig, sondern
auf von dem Grund der Eristen mich ihren
der Wäpseit gewicht Vorstellung gegeben. Hierauf
ist ihnen die Eristen von dem Süden - Seite - u. ich ge-
lassen vorgeschlagen worden - So hat darauf folgendes
gesagt: Ich habe mich nicht u. mich Eristen nach der
Bundinapally manche Untervernehmung gehabt - Ich
habe mich der Eristen ihren Eristen betrachtet u. be-
merkt, daß dies ein gewicht Eristen ist.
Ihre Eristen ist von u. ich habe mich Eristen
dieser anzuweisen. In Nerinskikudi haben
die Entsetzten die Eristen gefragt, ob mich
zu Eristen unter ihren Eristen, worauf sie
gefragt was das für Leute wären -

vorgelesen. In der letzten Woche, bevor sie
 ihn nicht geschied. — In Tiruppattur haben
 sie sich mehrere Tage aufgehalten, weil sie dort
 an 15 Episteln, welche in Tiruchinapally unterrich-
 tet worden, angelernt. — Am Weinachtsfest haben
 sie ^{das Evangelium} das Evangelium von der Geburt Christi
 vorlesen. — So wie Morgens als Abends haben
 auch Luc 2, einen Vortrag gehalten. Am No-
 chmittag haben sie begangen, dass die Kinder, über
 der Geburt Christi eine kleine Schule haben, und
 so die Kinder der Schule lesen lassen. —
 Am folgenden Tag haben sie nicht nur der Mor-
 gens und der Episteln gehalten, sondern auch
 einen Vortrag gehalten, in dem
 der Herr Jesu in der
 Anwendung der neuen Verkündigten Evangelien
 zum Nutzen vorgelesen. — mit Episteln und No-
 chmittag haben sie gleichfalls sich unterhalten. Am
 nächsten Abend haben sie die Niedrigkeit
 Christi, die der Herr Christus gleich bei seiner
 Geburt über sich genommen, vorgelesen, und ihm
 zu Ehren gegeben, ob das Kind auch so sei,
 werden, sich Tage, viele — so hat sie auf
 eine andere Zeit beschritten.

[illegible]

Herr die Erbarmung Gottes in Christi Jesu vor
gefallen - u' daß der Herr Christus die Welt
wider Will sey - haben auf den Sonntag den
der Jungfrau Maria aus der Lohrstraße in
verloren. - den folgenden Tag, als am Montag
haben sie aus Joh 4, 1. ein Wortwort gefallen
auf den Christen Lohr besonders zugeordnet -

Von Sippatters sind sie nach Molus
gegangen - Auf dem Wege haben sie mit ein
Machomedaner ein verächtlich Gespräch gehalten,
warin sie die Unwissenheit des Herrn Jesu u'
seinem unendlichen Vorzug vor allen Menschen u'
also auf vor Mosam u' bezogen. der Mosam
denn hat aber nichts gesagt. zu sagen gewohnt
u' daß sie auf die große Liebe (wie er sie nennt)
kommen.

In Molus haben sie mit den wenigen,
Christen gebetet - Herr auf das Evangelium
von der Geburt Christi verkündigt. - der
Königinnen haben sie aus der Lohrstraße so zu reden
das Lobtun gesprochen, etwas vorgelesen. Die
haben still zugehört. - den Lohr haben
sie aus ein andern Lohr: Gespräch zwisch in
Lohr u' Christen, etwas vorgelesen.

An ein andern Orte haben wir in Rom
 vieles von dem Ruffe Gottes vernommen, wie
 Gott sich zu einem Menschen verarmet, wie
 er sich hingabern, daß wir für ihn, wie er
 zu werden, gesamt; wie ihn also die Offen-
 bare selbst gegeben in kein andern - für
 Romische Man hat das Neue Testament, so in
 Tranquebar gesteuert worden, von dem andern be-
 kommen - der Mann, so ihn das Buch gegeben,
 hat gesagt: Warum ist das Buch nicht
 so viel von manchen. Der Romische Man hat
 es angenommen in, heißt andere sich davon
 weichen, da er selbst nicht lesen kann - die
 Romische hat ihn die Lösung des Buchs verboten
 allein er spricht sich nicht davon - die En-
 kel haben ihn nunmehr so nicht mehr zu
 form sondern auf zu leben. - Ein jeder
 der Christen darauf aufmerksam sei, was
 gehalten ist mit ihnen gehalten - Auf
 haben wir den Romischen Entschluß bezogen, daß
 kein andern Namen der Menschen gegeben werden
 sie selbst werden kein als der Name Jesus.
 An ein andern Orte haben wir einen Krieger
 gefragt ob es Christen an ihm Orte gab.

In Krain m hat gewandert: die Kervin
 form u naphen des Joch an - nicht aber
 Luth von Peter Jochst. Die Entschick haben
 ihm gesagt, daß es sich sehr wie, nicht Luth
 von ihm so gewandert haben Jochst sich unter
 wies, haben - u auf die Kunst begreift. Jochst
 hat den Joch, ob es sich nicht anständig ist das
 Licht nicht zu verfahren. In der Festung von
 Jochst die Mafschke Egeren aufhalten haben sie ge-
 bissen, was möglich, einen Entschick zu halten,
 und ihn dort zu halten. Die Kunst ist groß,
 der Arbeiter aber wenig. Der Kunst Master will
 in Gerdie von's Arbeiter in seiner Kunst finden!